

diese Angriffe und Behauptungen einzeln einzugehen. Man ist ja sogar so absurd gewesen, es mir zum Vorwurf zu machen, daß ich früher schlechter geschrieben habe als heute. Da ist besonders viel von einem Buche gefabelt worden, daß ich über die Herstellung von Cocktails verfaßt haben soll. Dabei handelt es sich in Wirklichkeit um einen kleinen Artikel, den ich vor vier oder fünf Jahren für eine Zeitschrift geschrieben habe. Ich könnte den Leuten in dieser Richtung noch ganz anderes „Material“ gegen mich geben, denn ich habe viele Artikel über Gummireifen, Autos, Faltboote, Motoren und was weiß ich alles geschrieben, ganz einfach, weil ich davon leben mußte. Allerdings haben ja andere Kenner, die es besser wissen, behauptet, ich hätte als Sprößling reicher Eltern ein mondänes Leben geführt. Ich muß sagen, daß ich davon als Volksschullehrer, Buchhalter, Korrespondent, Angestellter und Journalist nicht übermäßig viel gemerkt habe.

E. — Das alles ist persönlicher Klatsch, über den man natürlich gar nicht zu reden braucht. Es gibt aber auch andere, sachlicher klingende Angriffe. Wie erklären Sie sich zum Beispiel den Widerspruch, daß dem Buch nicht nur von der einen Seite weichlicher Pazifismus, sondern von der anderen her gerade das Gegenteil, nämlich romantische Kriegspropaganda vorgeworfen worden ist?

R. — Im wesentlichen wohl aus einer gewissen Enttäuschung darüber, daß ich politisch keine Partei ergreife. Allerdings muß ich sagen: Wer mein Buch gelesen hat und daraus nichts anderes entnimmt als den Wunsch, das darin Geschilderte Alles selbst zu erleben, — ja, dem würde auch durch nichts anderes zu helfen sein.  
(*Die literarische Welt.*)

**Vor 40 Jahren.** Manon war früh auf, um dem Bruder noch bei der Abreise behilflich zu sein; die beiden anderen Schwestern aber beschränkten sich darauf, als Leo den Korridor passierte, ihm ihre Arme durch den Türspalt entgegenzustrecken. „Ich kenne euch doch,“ sagte Leo, „*der dicke Arm, das ist Sophie*“. Die von ihm gestellte Diagnose war denn auch richtig, *aber für Therese verletzlich*, und so empfing der Abschiedsmoment einen kleinen Beigeschmack von Verstimmung.

(*Theodor Fontane, Die Poggenpuhls.*)

**Ingorata** heißt eine Kreuzerjacht, die Karl Ernst Osthaus' ältester Sohn, *Eberhard Osthaus*, sich hat bauen lassen und deren Stapellauf am 1. Juni stattfand. Konstrukteur ist Dr. Oertz in Hamburg, die Inneneinrichtung kommt von *Henry van de Velde*. Der Stapellauf war, eingedenk der *Folkwang*-Traditionen, ein künstlerisches Ereignis, zu dem viele alte Osthausfreunde erschienen waren und bei dem der Reichskunstwart *Dr. Redslob* die Festansprache hielt und der Bildhauer *Moissej Kogan*, der aus Paris nach Travemünde gekommen war, die Taufrede.

**Deutsche Graphik** ist in der Nationalbibliothek ausgestellt. Die Ausstellung ist von Glaser zusammengestellt und bietet ein viel besseres Bild der deutschen Graphik von heute als die Ausstellung der französischen Graphik, die in Berlin stattfand.  
A. F.